

Einblicke – Ausblicke





Wilfred Waitzinger

Aufsichtsratsvorsitzender,
Direktor des AG Riedlingen

Der Aufsichtsrat

- Wilfred Waitzinger
Vorsitzender
- Werner Hertler
Stellv. Vorsitzender
- Lars Naumann
- Gottfried Pfründer
(† 28.12.2011)
- Heidi Riediger
- Frank Sitzler
- Achim Wiedwald

Der Vorstand

- Eberhard Müller
- Ingwer Tessarzik
- Gerda Otto

Die neue Vereinsstruktur hat sich als zukunftsweisend und erfolgreich erwiesen. Der neu geschaffene Aufsichtsrat, der im Berichtsjahr dreimal getagt hat, wurde von dem taktisch-operativen Tagesgeschäft entlastet. Es bleibt nun mehr Zeit, um sich mit den strategischen Herausforderungen eines gemeinnützigen Unternehmens zu befassen und den Vorstand gewissenhaft bei seiner Arbeit zu überwachen, aber auch beratend zu begleiten.

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Vorstand verlief im vergangenen Geschäftsjahr problemlos und es fand eine kontinuierliche Übereinstimmung mit dem Vorgehen des Vorstandes und seinen Entscheidungen statt.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Aufsichtsrates waren die wirtschaftliche Situation des Vereins, die künftige finanzielle Entwicklung sowie die Möglichkeiten und Realisierung von Bauerhaltungsmaßnahmen. Der Dachausbau in der Römerstraße 78, Umbau der Plettenbergstraße u.a. mit neuer Sanitärausstattung und die Dachsanierung in der Wagenburgstraße 74 sind Beispiele.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Weiterentwicklung des Projektes „Fachberatungsstelle Gewaltprävention“ mit der Bündelung der bisherigen Angebote auf diesem Gebiet. Dies ist uns auch gelungen. Darüber hinaus konnten wir die passenden Räumlichkeiten in Stuttgart-Mitte finden.

Leider ist das Jahr sehr traurig zu Ende gegangen. Unser langjähriges Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitglied, Dekan Gottfried Pfründer, ist verstorben. Wir sind tief betroffen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Seelsorger in der Justizvollzugsanstalt Stuttgart hat sich Dekan Pfründer bereits sehr früh für die Bedürfnisse von Gefangenen engagiert. Seit 1996 war er ehrenamtlich im Verein tätig. Wir haben ihn stets ausgleichend, mit Weitsicht und immer allen Interessen gerecht werdend erlebt. Die Sozialberatung Stuttgart wird sein Wirken stets in ehrender Erinnerung behalten.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Vorstand und den Aufsichtsratsmitgliedern der Sozialberatung Stuttgart sei an dieser Stelle für die geleistete Arbeit und das Engagement für die Belange der Straffälligen und für die Sozialberatung herzlich gedankt.

Bei allen Vereinsmitgliedern, den Aufsichtsratsmitgliedern, den Förderern und den Richterinnen und Richtern der Land- und Amtsgerichte sowie den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten bedanke ich mich für ihre Unterstützung. Hierdurch ist unsere Arbeit erst möglich. ■

Wilfred Waitzinger

*Trete dem Unrecht stets so entgegen,
dass Du zugleich der Menschlichkeit
Rechnung trägst.*


Tief bewegt und in großer Trauer nehmen wir Abschied von

Gottfried Pfründer
* 23.2.1949 † 28.12.2011

der sich mit großem persönlichen Engagement für soziale Gerechtigkeit und insbesondere für die Belange von straffällig gewordenen Menschen eingesetzt hat.

Gottfried Pfründer war der Sozialberatung Stuttgart über lange Jahre fachlich und freundschaftlich verbunden und hat die Arbeit des Vereins als Mitglied des Aufsichtsrates engagiert und selbstlos begleitet und mitgeprägt.

Wir werden ihn in bester Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Aufsichtsrat · Vorstand · Mitarbeiter

Die Arbeit mit Angehörigen und das Eltern-Kind-Projekt wollen wir in diesem Geschäftsbericht besonders hervorheben.

Zwei Arbeitsbereiche, die sich in ihrem Umfang in überschaubarer Größe bewegen, allerdings in ihrem Wirken von besonderer Bedeutung sind. Angehörige, deren Familienmitglied meist überraschend verhaftet wird, benötigen Orientierung und befinden sich in großer Not. Dank unserer individuellen Beratung kann der erste Schock überwunden und die Ratsuchenden können ggf. an andere Dienste weitervermittelt werden. Das Eltern-Kind-Projekt stellt die Kinder von Straftätern in den Fokus und will diesen während der Haftzeit den Kontakt mit dem Inhaftierten ermöglichen. Hier gilt es eine außerordentlich schwierige Situation zu bewältigen.

Die hohen Fallzahlen der letzten Jahre in der Fachberatungsstelle Römerstraße haben dazu geführt, dass zwischen den Trägern der Wohnungsnotfallhilfe – Ambulante Hilfe e.V., Caritas Stuttgart e.V., Evangelische Gesellschaft e.V. – ein Stellenausgleich ab Januar 2012 stattfindet. Wir bedanken uns bei den freien Trägern und der Sozialverwaltung der Stadt Stuttgart für die konstruktiven Verhandlungen, für die Solidarität und die sehr gute Zusammenarbeit.

Die schon seit langem anstehende Dachsanierung des Wohnprojektes Wagenburgstraße 74 konnte im Herbst beendet werden. Insgesamt waren im Berichtsjahr alle Wohnprojekte gut ausgelastet. Sie unterliegen jedoch Belegungsschwankungen, die oftmals nicht vorhersehbar sind. Um unsere Verlässlichkeit gegenüber Klienten und Justiz zu sichern, ist es immer wieder notwendig, Zimmer vorzuhalten. Das zeichnet uns aus und das wollen wir so beibehalten.

Das Netzwerk Straffälligenhilfe hat die *Qualitätsgemeinschaft Gewaltprävention und Anti-Gewalt-Konzepte* gegründet. Die Sozialberatung Stuttgart ist dieser Qualitätsgemeinschaft beigetreten und hat sich somit verpflichtet, deren Standards zu übernehmen. Ein wichtiger Schritt für die qualitative Weiterentwicklung unserer gewaltpräventiven Maßnahmen.

Im Jahr 2011 haben wir zwei neue Mitarbeiterinnen für die Fachberatungsstelle Römerstraße eingestellt. Zwei Mitarbeiterinnen wechselten innerhalb des Vereins ihr Arbeitsfeld, eine Mitarbeiterin kam aus dem Mutterschutz zurück. Ein zusätzlicher Ausbildungsplatz für einen DHBW-Studenten wurde in dem Wohnprojekt Plettenbergstraße geschaffen.

Bedanken möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialberatung sowie bei den Honorarkräften, die in stürmischen Zeiten sehr gefordert waren und sich dennoch mit großem Engagement um die Belange der Straffälligen kümmern. Allen Förderern, Unterstützern, den Sozialverwaltungen und denjenigen, die uns fachlich begleitet haben, gilt unser Dank. ■



Eberhard Müller
Geschäftsführender
Vorstand

Zahlen und Fakten 2011

Der Erfolg unserer Arbeit lässt sich an folgenden Fakten und Zahlen messen:

- 975 Personen wurden beraten, unterstützt und begleitet, davon 151 Frauen.
- 69 Klienten/innen wurden in eine Mietwohnung vermittelt. Das war nur mit großer Anstrengung möglich, da der Mangel an Sozialwohnungen gestiegen ist und unsere Klienten/innen auf dem freien Wohnungsmarkt die geringsten Chancen haben.
- 218 Klienten/innen wurden in eine Unterkunft, überwiegend in betreuten Wohnraum vermittelt.
- 108 Schuldenregulierungsverfahren wurden durchgeführt. Wir haben zahlreiche Entschuldungen und in vielen Fällen eine Schuldenreduzierung erreicht.
- 136 Klienten/innen wurden hinsichtlich einer bestehenden Sucht- und Abhängigkeitsproblematik beraten und begleitet. Insgesamt wurden 461 Personen mit Suchtproblematik betreut.
- 585 Klienten wurden im Jahre 2011 in Haft betreut. Davon konnten wir 115 Klienten/innen wieder in deren Landkreise zurückführen. Sie sind nicht im Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfesystem registriert.



Holger Weiß

Koordinator
Fachberatungsstelle

„Freilassung ist keine Befreiung. Die Kerkerstrafe ist zu Ende, nicht die Verurteilung.“

Victor Hugo, Die Elenden

Die Mitarbeiter/innen der Fachberatungsstelle haben im Berichtsjahr 806 Personen auf dem Weg hin zu einem eigenverantwortlichen Leben ohne Straftaten beraten und begleitet. Wir leisteten Hilfe zur Selbsthilfe mit achtsamem, fachlichem Beistand und kämpften zugleich gegen Gleichgültigkeit, Misstrauen und Vorurteile in der Gesellschaft.

Nach wie vor ist die Hilfe für Straffällige mit großen Schwierigkeiten verbunden. Einseitige Mediendarstellung und Stigmatisierung erschweren auch heutzutage eine konstruktiv kritische Auseinandersetzung mit der Thematik Delinquenz im Spannungsfeld zwischen Recht, Sicherheit und Menschenrecht und somit auch unsere praktische Arbeit. Zusätzlich zu ihrem kriminalpräventiven Auftrag will die Sozialberatung künftig auch verstärkt aufklärend agieren, um die Anliegen ihres Klientels strukturell positionieren zu können.

2011 konnte sich die Sozialberatung auch vor dem Hintergrund der Diskussion um die Sicherungsverwahrung weiter als Spezialdienst für die Versorgung straffälliger Menschen etablieren.

Mit Unterstützung anderer freier Träger der Wohnungsnotfallhilfe und der Landeshauptstadt Stuttgart werden die bestehenden Angebote für die Zielgruppe auf hohem Qualitätsniveau aufrechterhalten und darüber hinaus das Leistungsspektrum weiter ausdifferenziert. ■

Prinzip der durchgehenden Hilfe

In den frequentierten Vollzugsanstalten wurden Inhaftierte bei der Vorbereitung von Haftprüfungen, Anhörungen, Verhandlungen und vor allem bei Entlassung unterstützt. Da die Rückfallgefahr direkt nach der Entlassung besonders hoch ist, legen wir großen Wert auf die Vermeidung des sogenannten Entlassungsloches und werden durch eine ressourcenintensive Begleitung unserem Prinzip der durchgehenden Hilfe gerecht.

Unsere ambulante Beratung ergänzt und erweitert das Angebot in den Justizvollzugsanstalten. Mit ihr werden auch Entlassene erreicht, die bisher nicht von der Sozialberatung beraten wurden. Da die materiellen und psychosozialen Bedürfnisse der Klienten in Freiheit einer stärkeren und schnelleren Veränderbarkeit unterliegen als während der Inhaftierung, versuchen wir mit Fachlichkeit, Flexibilität und guter Erreichbarkeit zeitnah auf Krisen zu reagieren und gemeinsam mit den Klienten eine individuelle und bedarfsgerechte Hilfe zu organisieren. ■

Schuldnerberatung

Integrierter Bestandteil unserer Arbeit ist eine professionelle Schuldnerberatung – die besondere Komplexität der Schuldenlage vieler Haftentlassener erfordert dies. Die Verschuldungsproblematik straffälliger Menschen unterscheidet sich meist frappierend

von der Situation anderer verschuldeter Personen, so dass ein Verweis auf externe Schuldnerberatungsangebote nur bedingt möglich ist. Auf das steigende Fallaufkommen in diesem Bereich wurde mit einer eigenfinanzierten Aufstockung der Schuldnerberatung reagiert. ■

Seit April 2010 sind wir über die Homepage www.sozialberatung-stuttgart.de mit unserer virtuellen Beratungsstelle U-Turn online erreichbar. Mit dem Angebot wird strafällig gewordenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein anonymer und niedrigschwelliger Zugang zu einem Informations- und Beratungsangebot eröffnet.

U-Turn hat sich 2011 aber auch zu einer Beratungsplattform für andere Personengruppen entwickelt. Es hat sich gezeigt, dass das Angebot auch von Menschen, die von Haft bedroht sind, von Angehörigen Inhaftierter und von Menschen rege genutzt wird, die einen Beratungsbedarf bezüglich einer Aggressions- bzw. Gewaltproblematik haben.

Ein Drittel aller Anfragen zielte auf unsere spezifischen Beratungsangebote im Bereich der Gewaltprävention, ein weiteres Drittel

erreichte uns von Angehörigen Inhaftierter. Dass insbesondere im Bereich der Gewaltprävention ein großer Informations- und Beratungsbedarf besteht, zeigt sich an den Suchbegriffen, die im Netz zu Klicks auf unsere Internetseiten geführt haben.

Wir sind sicher: Mit U-Turn wurde eine Lücke im Hilfesystem geschlossen – erstmalig können Menschen delinquenzspezifische Anliegen anonym und direkt an Fachkräfte herantragen. ■

Fachspezifische Besetzung

Die fachspezifische Besetzung des Onlineberatungsteams mit Mitarbeitern aus allen Fachbereichen der Sozialberatung Stuttgart ist ausschlaggebend für die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Beratungsleistung, die der breiten Varianz der Anfragen in vollem Umfang gerecht wird. Auf Grund der Vielschichtigkeit der Anfragen hat sich herauskristallisiert, dass darüber hinaus auf das pro-

fessionelle Netzwerk der Sozialberatung zurückgegriffen werden muss, um an spezifische Angebote vor Ort und auch überregional vermitteln zu können. In diesem Sinne fungiert U-Turn nicht nur in Stuttgart als Türöffner zu Regelangeboten, sondern auch in Gebieten fernab der Stadtgrenzen. Dies ist auch auf die Erweiterung der Reichweite unseres Angebotes durch die Bewerbung im Internet zurück zu führen. ■

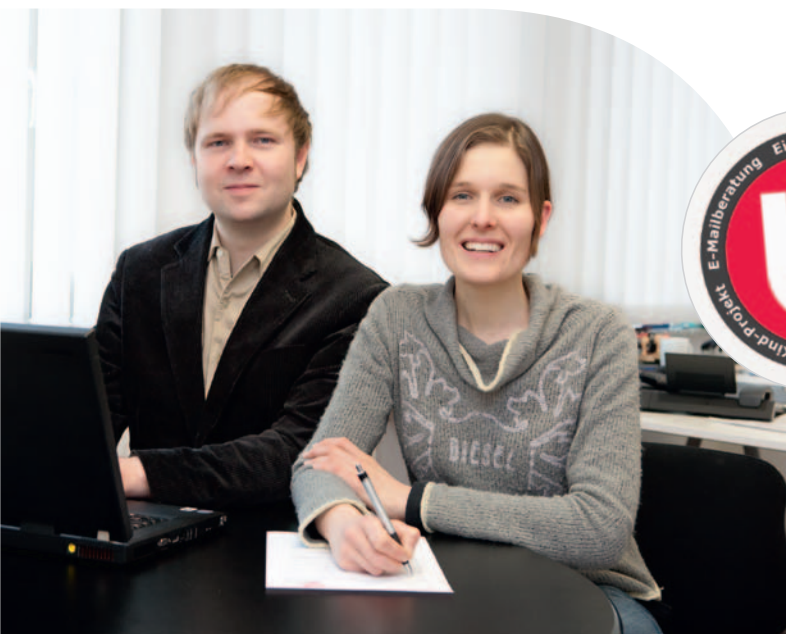


Zahlen

Wir registrieren monatlich ca. 300 Klicks, die ausschließlich aus den Suchbegriffen *Häusliche Gewalt, Gewalt in der Familie, psychische Gewalt und Hilfe bei Gewalt* resultieren. Als besonderen Erfolg werten wir die Tatsache, dass wir mit U-Turn in diesem Bereich auch Täter aus dem kriminologischen Dunkelfeld erreichen. Die Evaluation zeigt zudem, dass U-Turn zu gleichen Teilen von Frauen wie Männern genutzt wird.

Ausblick

In 2012 werden wir unsere E-Mail Beratung und unsere Chat-Angebote weiter an die Bedarfe im Internet anpassen. Zudem bieten wir nun einen Zugang zum Eltern-Kind-Projekt Chance und einen separaten FAQ-Bereich an. Weitere Informationen bei Holger Weiß, weiss@sozialberatung-stuttgart.de



Beraten online
Holger Weiß und
Katrin Sailer.



Heike Hein

Angehörigenberatung

Hilfen für Angehörige

Die Sozialberatung Stuttgart möchte mit der Angehörigenberatung dazu beitragen, dass Angehörige von Straffälligen als eigene Zielgruppe betrachtet und anerkannt werden. Dies geschieht zunehmend. Das Eltern-Kind-Projekt Chance ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Ausblick 2012

Im Jahr 2012 soll eine Angehörigengruppe unter sozialpädagogischer Anleitung ins Leben gerufen werden, die sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch trifft und soweit nötig Unterstützung durch einen Anwalt erfährt. Des Weiteren ist ein Ratgeber geplant, der die wichtigsten Fragen aufgreift und beantwortet, um somit erste Handlungshilfen aufzuzeigen.

Im Rahmen der Angehörigenberatung unterstützt die Sozialberatung Eltern, Kinder und Partner von Inhaftierten, von Haft bedrohten und aus Haft entlassenen Menschen.

Besonders betroffen sind Partnerinnen, die sich psychisch mit der Tat des Partners auseinandersetzen müssen und darüber hinaus mit den sozialen und materiellen Folgeproblemen oftmals überfordert sind. Auch Eltern, deren Kinder in Haft oder von Haft bedroht sind, wenden sich hilfeschend an uns. Im Jahr 2011 konnten wir 21 Angehörige unterstützen und beraten. ■

Wie finden die Betroffenen zu uns?

Aufmerksam werden die Betroffenen vor allem über unsere Homepage, über unsere Onlineberatung U-Turn sowie über die in den Haftanstalten verteilten Flyer.

Die Beratung erfolgt überwiegend am Telefon. Einige nutzen auch das Angebot eines persönlichen Gesprächs. Die Beratungsdauer richtet sich nach dem Bedarf des Betroffenen und erstreckt sich häufig über längere Zeiträume.

Folgen einer Inhaftierung

Mit der Inhaftierung eines Angehörigen treten komplexe und vielfältige Fragen auf. Die meisten Angehörigen, die sich an die Sozialberatung wenden, sind erstmals mit einer solchen Situation konfrontiert. Häufige Probleme entstehen:

- durch die räumliche Trennung, sowie Vorschriften und Regeln in den Justizvollzugsanstalten, die für Außenstehende meist nicht bekannt und vor allem auch oftmals nicht nachvollziehbar sind.
- auf Grund der Unwissenheit über die begangene Straftat des Partners/Kindes. Sie müssen sich mit ambivalenten Gefühlen gegenüber ihrem Angehörigen ausein-

dersetzen, um so herauszufinden, ob sie die Beziehung aufrechterhalten möchten.

- durch den Schock. Angehörige müssen sich mit schwerwiegenden Veränderungen in ihrem Leben auseinandersetzen. Viele Frauen sind genötigt, neue Rollen einzunehmen, die der alleinerziehenden Mutter oder der berufstätigen Frau.
- durch den Wegfall eines Einkommens treten finanzielle Probleme auf.
- auf Grund von Ablehnung. Sie schämen sich und geraten hierdurch in soziale Isolation.

Unser Angebot beinhaltet

- Gespräche über persönliche Probleme telefonisch, per E-Mail oder persönlich,
- Hilfe und Unterstützung, um mit dieser neuen Situation leben zu lernen und die eigene Persönlichkeit zu stärken,
- Informationen zum Vollzug, zur Straf- und Untersuchungshaft,
- Beratung bei finanziellen Schwierigkeiten, Aufklärung über staatliche Hilfeangebote,
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden,
- Entlastung in Alltagsfragen und
- Weitervermittlung an andere Beratungsstellen oder Angebote der Sozialberatung.

Ziel ist es, den Betroffenen wieder eine Perspektive und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. ■



Das vom Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg GbR durchgeführte Eltern-Kind-Projekt Chance hat es sich zur Aufgabe gemacht, den schädlichen Folgeerscheinungen entgegenzuwirken, die durch die Inhaftierung eines Elternteils für Kinder entstehen können. Das Projekt, bei dem die Kinder, ihre Bedürfnisse und ihre Rechte im Mittelpunkt stehen, startete im Juli 2011 und ist zunächst auf drei Jahre angelegt. Es wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert durch das Universitätsklinikum Ulm.

Das Eltern-Kind-Projekt Chance wird in ganz Baden-Württemberg angeboten. Zur Personengruppe zählen insbesondere Kinder (bis 18 Jahre) sowie Ehepartner/Lebensgefährten von Inhaftierten, die Unterstützung wünschen, sowie Inhaftierte in Baden-Württemberg, die den Wunsch haben, die Beziehung zu ihrem Kind neu zu ordnen, aufrechtzuerhalten und gegebenenfalls zu verbessern. Ausschlusskriterien für

die Aufnahme in das Eltern-Kind-Projekt, die vor dem Einstieg in das eigentliche Fallmanagement zwingend geprüft werden müssen, sind

- das Vorliegen einer Kindesmisshandlung
- der Tatbestand des sexuellen Missbrauchs gegenüber dem Kind
- das Kind wünscht keinen Umgang mit dem inhaftierten Elternteil ■

Kindeswohl im Vordergrund

Die Hilfen umfassen alle Maßnahmen zur Klärung und Förderung einer positiven Eltern-Kind-Beziehung vor, während und nach der Inhaftierung eines Elternteils. Eine Aufnahme in das Projekt ist bis zu sechs Monate nach Haftentlassung möglich. Das Wohl des Kindes steht bei allen Unterstützungsmaßnahmen im Vordergrund. Ziele des Eltern-Kind-Projektes sind u.a. die Stärkung des Kindes im Umgang mit der besonderen Situation, die Hilfestellung bei Besuchskontakten in Haft sowie die Sicherung der materiellen Existenz und Integrationshilfe. Ferner sollen Bindung und Beziehung zwischen inhaftierten Eltern und ihren in Freiheit lebenden Kindern gefördert sowie eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder und deren Familien erreicht werden.

Dies beinhaltet insbesondere

- Brückenfunktion zwischen Inhaftierten und Kind wahrnehmen,
- Brückenfunktion zwischen Inhaftierten und anderem Elternteil wahrnehmen,

- Übergang in die Freiheit begleiten („Beziehungsloch überbrücken“),
- Präventionsmaßnahmen bei Entwicklungsgefährdungen des Kindes sowie
- Krisenintervention in Haft und in Freiheit.

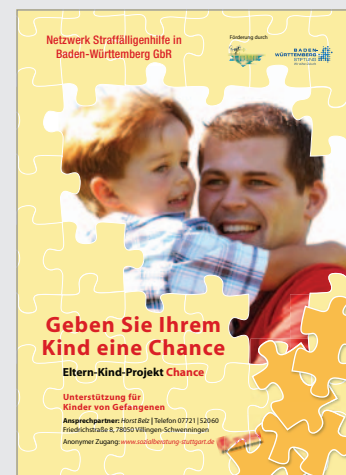
Zugänge zum Projekt finden Betroffene in Haft durch die Kontaktaufnahme mit den zuständigen Koordinatoren der Nachsorgeeinrichtungen. Hinweise und Empfehlungen durch Mitarbeiter der Justizvollzugsanstalten sind an dieser Stelle von großer Bedeutung. Betroffene, die in Freiheit leben, können durch Selbstmeldung bei dem zuständigen Fallmanager der Nachsorgeeinrichtung am Wohnort oder durch Vermittlung von Behörden und Ämtern wie den Jobcentern, den Jugendämtern oder anderen Beratungsstellen Aufnahme finden. Auch Hinweise der Gerichte, der Polizei oder der Staatsanwaltschaften können zur Aufnahme in das Projekt führen. Interessierte finden ebenfalls einen Zugang über *U-TURN – die Online-Beratung* der Sozialberatung. ■



Nancy Jung
Eltern-Kind-Projekt Chance

Betreuung vor Ort

Die Sozialberatung Stuttgart übernimmt im Rahmen des Eltern-Kind-Projekts Chance die Koordinationsfunktion für die Justizvollzugsanstalten Stuttgart, Rottenburg und Schwäbisch Gmünd. Die Zuständigkeit für das Fallmanagement richtet sich ausschließlich nach dem Wohnort des Kindes. Betreut wurden seit Projektbeginn drei betroffene Familien im Raum Stuttgart.





Wagenburgstraße 132



Dieselstraße 22



Plettenbergstraße 20



Wagenburgstraße 74

Das Betreute Wohnen ist mit den vier Wohngruppen und dem Betreuten Wohnen im Individualwohnraum ein intensives Unterstützungsangebot für Personen, die nach Haft nicht in der Lage sind, sich aus eigenen Kräften heraus wieder einzugliedern und straffrei zu leben.

Wohnprojekte für junge Erwachsene

Im Jahr 2011 haben wir in den beiden Einrichtungen für junge Erwachsene in Stuttgart-Feuerbach und Stuttgart-Ost 31 Einzüge verzeichnet. Die Vermittlung erfolgte über unsere Berater in den Justizvollzugsanstalten Stammheim, Rottenburg und Schwäbisch Gmünd. Weitere Vermittlungen ergaben sich aus schriftlichen Anfragen, über die Fachberatungsstelle Römerstraße sowie über die ZBF für junge Erwachsene der EVA und über die Bewährungshilfe Neustart.

Die durchschnittliche Verweildauer von knapp zehn Monaten gilt es zu nutzen, um die Bewohner in Arbeit, Ausbildung oder Schule zu vermitteln, eine nachhaltige materielle Absicherung zu gewährleisten und einen Einstieg in eine eventuell notwendige Schuldsanierung vorzunehmen. Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung an Fachdienste wie z.B. Suchtberatung, Schuldnerberatung, Anti-Aggressivitäts-Training oder psychologische Beratungsangebote.

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Bewohnern ist die Aufarbeitung ihrer Biografie und die Auseinandersetzung mit den begangenen Straftaten. Viele unserer Klienten sind in zweiter Generation auf öffentliche Transferleistungen angewiesen, wurden als Kinder vernachlässigt, waren Opfer von sexuellen Übergriffen oder Opfer von Gewalt innerhalb der eigenen Familie oder bei Fremdunterbringungen.

Trotz spürbarer Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist es schwer, die Klienten in solche Beschäftigungsverhältnisse zu bringen, denen sie gewachsen sind und die es ihnen ermöglichen, ihren Lebensunterhalt ohne aufstockende Leistungen zu sichern. Deshalb wird an den Basisfertigkeiten wie Disziplin, gutes Auftreten, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen und körperlicher und psychischer Leistungsfähigkeit gearbeitet. Zur Anstellung kam es zumeist nur bei Zeitarbeitsfirmen mit Befristung und geringer Bezahlung. ■

Wohnprojekte für Erwachsene

Der Jahresrückblick für das Wohnprojekt der Plettenbergstraße zeigt deutlich positive Züge. Dank der etwas entspannteren Arbeitsmarktsituation fanden viele Klienten wieder einen Arbeitsplatz. Unsere Hilfeangebote unterstützen die Klienten sowohl bei der Arbeitssuche als auch während der Beschäftigungszeit. Einigen Bewohnern, die von Zeitarbeitsfirmen vermittelt wurden, gelang es, eine Festanstellung zu erhalten.

Bei den Auszügen zeigte sich, dass sich die Wohnraumsituation positiv verändert hat. Mehr als die Hälfte der Bewohner fand nach Betreuungsabschluss eigenen Wohnraum. Um das eigene Wohnraumangebot für Klienten

zu verbessern, begann im Herbst die Planung zweier Frauenappartements, die im Frühjahr 2012 fertig gestellt werden. Zudem werden die Stockwerksküchen neu gestaltet.

Die seit 2011 vor Ort stattfindende Schuldnerberatung wurde besonders gut angenommen. Es gab mehr Schuldenregulierungen. Auch die Arbeit mit den Ehrenamtlichen, die das Betreuungsangebot ergänzt, wirkt sich positiv aus. Mit Matthias Klaiber, Student der Dualen Hochschule, erhalten wir seit Oktober zusätzliche tatkräftige Unterstützung.

Insgesamt konnten viele Bewohner eine Perspektive für ein straffreies Leben entwickeln. Den Mitarbeitern gibt dieser Erfolg neue Impulse für das Jahr 2012. ■

Betreutes Wohnen im Individualwohnraum

2011 wurden insgesamt 34 Personen in ihrer Wohnung betreut. Die Betreuungskosten werden vom Sozialamt nach §§ 67ff SGB XII in Form einer Monatspauschale übernommen.

Bei 16 Personen wurde die Hilfe ordentlich beendet. Zwei Personen wurden während der Betreuung erneut straffällig. Die Betreuungsdauer beträgt in der Regel ein Jahr. Der größte Teil der Klienten wohnte zuvor in einem unserer betreuten Wohnprojekte. In einigen Fällen konnte die Wohnung während der Haft durch Übernahme der Mietkosten

vom Sozialamt erhalten werden. Sie zogen nach Haft wieder in ihre Wohnung, wünschten dann aber für einen bestimmten Zeitraum individuelle Hilfe und Unterstützung.

Im Rahmen von **Wohnung plus** wurden 28 Wohnungen aus eigenem Bestand an Klienten vermietet. Davon waren fünf Wohnungen zur Weitervermietung angemietet, 23 Wohnungen sind Eigentum der Sozialberatung. Im Berichtsjahr wohnten hier 33 Personen. ■



Ingwer Tessarzik

Wohnungsmanagement

Gewaltprävention

Der Umzug der Fachberatungsstelle in ihre neuen Räumlichkeiten in der Charlottenstraße 42 war für alle Beteiligten aufregend und kostete viel Kraft und Zeit. Durch die zentrale Lage, die sehr gute öffentliche Anbindung und einen großen Trainingsraum hat die Fachberatungsstelle an Attraktivität gewonnen. Auf dieser Grundlage lässt sich 2012 das bestehende Angebotsspektrum mit neuen Ideen erweitern.

Die Sozialberatung hat sich in diesem Jahr der *Qualitätsgemeinschaft Gewaltprävention und Anti-Gewalt-Konzepte* des Netzwerkes Straffälligen Hilfe in Württemberg angeschlossen und somit einen weiteren Schritt gemacht, um in Zukunft dauerhaft qualifizierte Maßnahmen anbieten zu können. ■

Anti-Aggressivitäts-Training (AAT)®

Die Sozialberatung Stuttgart leistet seit nunmehr fünf Jahren mit ihrem Anti-Aggressivitäts-Training einen wichtigen Beitrag für die Gewaltprävention und den Opferschutz in Stuttgart. Das Anti-Aggressivitäts-Training ist für junge Männer ab 18 Jahren konzipiert, deren Jugend von Gewalterfahrungen sowohl als Täter wie auch als Opfer geprägt war und die in der Folge als Mehrfach- und Intensivtäter wahrgenommen werden.

Die Trainer arbeiten mit den Tätern an der Verantwortungsübernahme für das eigene

Gewalthandeln, indem Rechtfertigungsstrategien und Neutralisierungstechniken des eigenen Handelns durchkreuzt werden und durch Perspektivwechsel Opferempathie eingeübt wird. Handlungsalternativen für das Verhalten in Konfliktsituationen werden trainiert und Notfallpläne erstellt. Jeder Teilnehmer muss seine individuelle Lösung finden. Ziel ist es, eine grundsätzliche Haltungsänderung herbeizuführen. Im Jahr 2011 hatten 35 Männer die Chance, an einem Anti-Aggressivitäts-Training teilzunehmen. Hiervon konnten 13 den Kurs erfolgreich abschließen. ■



Markus Beck

Leiter Fachberatungsstelle



Denkzeit / Einzeltrainingsmaßnahme

Mit der *Denkzeit Gesellschaft* in Berlin hat die Sozialberatung einen Kooperationspartner gefunden, der ein Programm für jugendliche Intensivstraffäter wissenschaftlich entwickelt und evaluiert hat. Mit dem Denkzeit-Training bietet die Sozialberatung als erste Organisation in Baden-Württemberg diese Einzeltrainingsmaßnahme an. Das Denkzeit-Training ist für Jugendliche zwischen 16 bis 19 Jahren konzipiert. „Denkzeitpräventiv“ ist eine Variante für 13 bis 16-jährige Jugendliche. Wir erhoffen uns von der Methode eine langfristige Ergänzung unseres Angebots im Bereich Jugendgewalt.

Ausblick 2012

Für das Jahr 2012 ist die Gründung eines Fachbeirates für die Fachberatungsstelle vorgesehen. In Planung sind weitere Gewaltpräventionsangebote für die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie ein offenes Beratungsangebot für alle Zielgruppen, die sich zum Thema Gewalt informieren und beraten lassen möchten. Wir wollen uns als Kooperationspartner für das Thema Gewalt in Stuttgart und Umgebung anbieten und ein Teil des Netzwerkes sein.

De-Eskalations-Training

Das in 2009 entwickelte De-Eskalation-Training für Fachkräfte wurde so stark nachgefragt, dass wir drei Trainingsangebote für Fachkräfte aus unterschiedlichen sozialen Ar-

beitsfeldern durchführen konnten. Die Teilnehmer waren begeistert und wünschten sich eine Auffrischungsveranstaltung in einem zeitlichen Abstand zum Training. Dies Weiterentwicklung wird in den nächsten De-Eskalations-Trainings grundsätzlich mit angeboten. ■

Zivilcourage

Durch die Medienberichterstattung bezüglich der Jugendgewalt auf öffentlichen Plätzen war es uns ein Anliegen, ein Angebot zum Thema Zivilcourage anzubieten. Viele Bürger haben den Impuls, ihre Hilfe anzubieten und eingreifen zu wollen, wissen aber nicht, wie und was sie tun können. Durch das Angebot Zivilcourage gelingt es,

genau diesen Fragen nachzugehen und in Kooperation mit der Stabsstelle Prävention des Polizeipräsidiums Stuttgart Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Zwei Kurse wurden im Berichtsjahr durchgeführt. Das Angebot wird auch in 2012 allen Interessenten offen stehen. ■

Check.POINT

Ist ein Angebot für jugendliche Gewalttäter, die sich in U-Haft in der Justizvollzugsanstalt Stammheim befinden. In Kooperation mit dem Sozialdienst und der JVA war es uns möglich, an 40 Terminen mit 25 männlichen Jugendlichen an ihren Gewalttaten

und den dahinter liegenden Motiven sowie ihrer aktuellen Situation zu arbeiten. Die Nachfrage für das Angebot ist groß und es ist sinnvoll, frühzeitig nach der Tat mit den Jugendlichen arbeiten zu können. ■

Rausch ab!

Die Fachberatungsstelle Gewaltprävention nimmt an dem zweijährigen Projekt zur Prävention von alkoholbedingter Jugendgewalt der Landesstiftung Baden-Württemberg und dem Landeskriminalamt teil. Unser Präventionsprojekt „Rausch ab!“ richtet sich an Mädchen und Jungen, die aufgrund von grenzüberschreitendem und delinquentem Verhalten auffallen. Im Projektzeitraum von 2012 bis 2013 bieten wir vier Coolnesstrainings für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren im Stadtgebiet Stuttgart an.

In Kooperation mit Lagaya, einem Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen in Stuttgart, wird in jedem Jahr ein Rausch ab-Gruppentraining für Mädchen stattfinden. Für die männlichen Jugendlichen wird es ebenfalls ein Training pro Jahr geben. Weitere Kooperationspartner sind die Stabsstelle Prävention des Polizeipräsidiums Stuttgart, die Kriminalpräventionsstelle der Stadt Stuttgart und Release U21. ■



Die Männerinterventionsstellen (MIS) sind ein qualifiziertes Angebot für Männer, die sich über ihre Gewaltsituation klarer werden wollen oder sich aufgrund von Auflagen mit ihrem Gewaltverhalten auseinandersetzen müssen. Die Konzeption sieht eine zweistufige Vorgehensweise vor. Am Anfang stehen Beratungsgespräche, die anschließend in ein Gewalt-Sensibilisierungs-Training (GST) münden.

Männerinterventionsstelle Stuttgart

Die Männerinterventionsstelle Stuttgart verzeichnete mit 123 Erstberatungen eine erneut hohe Anzahl an Beratungsfällen. In zwei Gewalt-Sensibilisierungs-Trainings (GST) erhielten jeweils bis zu 16 Männer die Möglichkeit, sich intensiv mit ihrem Gewaltverhalten auseinanderzusetzen. Erfreulicherweise erhielten wir noch kurz vor Jahresende die Kostenzusage für den Ausbau des Moduls „Kinderschutz“, um damit den Fokus noch stärker auf die Eltern- bzw. Vaterschaft legen zu können. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für die gute Zusammenarbeit innerhalb der *Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen Häusliche Gewalt (STOP)* als Voraussetzung für eine gelingende und nachhaltige Täterarbeit.

Männerinterventionsstelle Esslingen

Die MIS Esslingen kann ebenfalls auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, in dem die Anzahl der Beratungsfälle und die kreisweite Vernetzung weiter zunahm. Insgesamt 73 Männer nahmen das Beratungsangebot an. Im zweiten Halbjahr startete ein Gewalt-Sensibilisierungs-Training mit insgesamt 16 Gruppenterminen. Die MIS Esslingen informierte auf einem Fortbildungstag für die Kreisordnungsämter über die Beratungsarbeit und unterstützte das *Projekt Rosenstraße* in der VHS Esslingen mit einem Filmabend zum Thema Häusliche Gewalt.

Männerinterventionsstelle Rems-Murr-Kreis

Das Berichtsjahr ist gekennzeichnet durch

gleichbleibend hohe Fallzahlen in der Männerinterventionsstelle. Insgesamt wurden 76 Männer beraten, darunter 15 muttersprachliche Beratungen in Türkisch. Dies resultiert aus der engen und konstruktiven Zusammenarbeit der Kooperationspartner innerhalb des Netzwerkes. Zwischenzeitlich werden viele Täter auch vom Jugendamt an unsere Beratungsstelle vermittelt, was sich ebenfalls in den steigenden Fallzahlen widerspiegelt. Zum anderen stellt es uns bedingt durch die begrenzten Kapazitäten vor ein Problem, dem wir nur noch durch eine Warteliste begegnen können. Die Finanzierung einer Vollzeitstelle durch den Rems-Murr-Kreis wird dringend benötigt.

In 2011 wurden zwei Gewalt-Sensibilisierungs-Trainings (GST) durchgeführt. An dieser Stelle bedanken wir uns bei Birgit Meixner, die im Rahmen eines Kooperationsprojektes der Männerinterventionsstelle und der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas Waiblingen innerhalb des Trainings einen Themenabend mit dem Fokus auf das Leid der betroffenen Kinder in den Familien durchgeführt hat. Dieser Abend ist mittlerweile ein fester und wichtiger Bestandteil des Gewalt-Sensibilisierungs-Trainings und schärft eindrücklich die Sensibilität der Täter in Bezug auf das Erleben der Kinder bei Häuslicher Gewalt.

Mit Stolz erlebten die Mitarbeitenden der MIS die Feierlichkeiten zum fünfjährigen Bestehen der Beratungsstelle in Fellbach und insbesondere, dass sich die Absolventen des ersten GST im Jahre 2011 zu einer Selbsthilfegruppe zusammen geschlossen haben. ■

Fair-Streit-Training

Die Sozialberatung führte das Projekt Fair-Streit-Training in 2010 in Kooperation mit der Städtischen Fraueninterventionsstelle als Pilotprojekt durch. Nach Sicherstellung der Finanzierung durch die Stadt Stuttgart ist es nun möglich, die Arbeit mit den Paaren über zwei Jahre fortzuführen. Ziel ist es, Frauen und Männer eine Trainingsmöglichkeit zu bieten, um an ihrem Konfliktverhalten innerhalb ihrer Beziehung zu arbeiten. Voraussetzung hierfür ist die vorangegangene Beratung der Frauen in der Fraueninterventionsstelle und ein erfolgreich abgeschlossenes Gewalt-Sensibilisierungs-Training der Männer in der Männerinterventionsstelle.



Herausgeber

Sozialberatung Stuttgart e.V.
Römerstraße 78
70180 Stuttgart
Telefon 0711 / 169 20 - 0
Telefax 0711 / 169 20 - 22
info@sozialberatung-stuttgart.de
www.sozialberatung-stuttgart.de

Spendenkonto

BW Bank
BLZ 600 501 01
Konto 126 75 81

Öffnungszeiten der Fachberatungsstelle Straffälligenhilfe Römerstraße 78

Mo, Mi, Do, Fr. 09.00-12.00 Uhr
Do 13.00-15.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Öffnungszeiten der Fachberatungsstelle Gewaltprävention Charlottenstraße 42

Mo bis Do. 09.00-12.00 Uhr
Di, Do. 13.00-16.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Verantwortlich für den Inhalt

Eberhard Müller

Mitglied im



Satz & Gestaltung

Kreativ plus
Gesellschaft für
Werbung & Kommunikation mbH
Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart
www.kreativplus.com

März 2012, Auflage: 1000

Hilfen für Straffällige
Fachberatung
Leben & Wohnen

Gewaltprävention
Männerinterventionsstellen
Anti-Aggressivitäts-Training
Fair-Streit-Training
Trainingskonzepte
zur Gewaltprävention

U-TURN
Die Online-Beratung